

Reinhold Ettl SJ

## Amoris Laetitia - Über die Liebe in der Familie

Mit Spannung wurde das Apostolische Schreiben von Papst Franziskus erwartet, mit dem er den Prozess der beiden Bischofssynoden (Okt. 2014 und 2015) zusammenfasst. Es geht um die Situation der Ehen und Familien und ihre Berufung in der gegenwärtigen Kirche und Welt. Bei den Treffen der Bischöfe aus aller Welt ermutigte der Papst zur ehrlichen und offenen Meinungsäußerung. So wurden auch die gegensätzlichen Meinungen in der Kirche offenkundig. Bei den abschließenden Entscheidungen fanden die Texte breite Zustimmung.

Das Schreiben kennzeichnet eine persönliche Sprache, in der der Hirte zu erkennen ist. Nicht hoheitliche, lehramtliche Aussagen, sondern Anregungen für die Pastoral, zum eigenen Nachdenken, oft eher wie eine Begleitung beim Suchen der eigenen verantwortlichen Gewissensentscheidung.

Im ersten Kapitel werden „im Licht des Wortes“ Leitbilder entfaltet. Dann wird über die Schönheit und Lebendigkeit von Ehe und Familie gesprochen, über ihre Wirklichkeit und über die Herausforderungen. Lebensnahe werden auch die Begrenzungen und Schwierigkeiten wahrgenommen:

Das Wohl der Familie ist entscheidend für die Zukunft der Welt und der Kirche. Jedoch weder die Gesellschaft, in der wir leben, noch jene, auf die wir zugehen, erlauben ein wahlloses Weiterbestehen von Formeln und Modellen der Vergangenheit. Als Christen dürfen wir jedoch nicht verzichten, uns zugunsten der Ehe zu äußern. Wir würden der Welt Werte vorenthalten, die wir beisteuern können und müssen. Es hat aber keinen Sinn, bei einer rhetorischen Anprangerung der aktuellen Übel zu bleiben, auch nicht Meinungen mit autoritären Regeln durchsetzen zu wollen. Viel mehr suchen wir die Gründe und Motive aufzuzeigen, sich für die Ehe und die Familie zu entscheiden, sodass die Menschen eher

bereit sind, auf die Gnade zu antworten, die Gott ihnen anbietet. Wir können uns dabei am Verhalten Jesu orientieren, der zwar ein anspruchsvolles Ideal vorgeschlagen hat, zugleich aber niemals die mitfühlende Nähe zu den Schwachen verloren hat.

Ein Blick auf die „heißen Themen“ bei Scheidung und bei Wiederheirat: Sehr realistisch wird hier geschrieben: Es kann viele Gründe geben, die zu Krisen in der Partnerschaft führen. Jede Krise kann eine bedeutsame Lehrzeit für das Beziehungsleben sein. Es gibt allgemeine Krisen, die gewöhnlich in allen Ehen vorkommen. Man muss auch zugeben, dass es Fälle gibt, in denen die Trennung unvermeidlich ist. Manchmal kann sie sogar moralisch notwendig werden.

Wenn Geschiedene eine neue Verbindung eingehen, so ist es wichtig, sie spüren zu lassen, dass sie Teil der Kirche sind, dass sie „keineswegs exkommuniziert“ sind; sie sind immer Teil der kirchlichen Communio. Das verlangt eine aufmerksame Unterscheidung und von großem Respekt gekennzeichnete Begleitung. Diese Sorge für Partner in einer zweiten Ehe „bedeutet für das Leben der christlichen Gemeinschaft keine Schwächung ihres Glaubens und ihres Zeugnisses für die Unauflöslichkeit der Ehe.“

Papst Franziskus anerkennt die differenzierten Zugänge bei Partnern in einer zweiten Ehe. Es gibt keine Patenrezepte. Vielmehr ist die Logik der Integration der Schlüssel der pastoralen Begleitung. Für Priester und Hirten ist es eine Herausforderung nicht in „erlaubt bzw. verboten“ zu urteilen. Vielmehr sollen sie auf die konkreten Situationen der Betroffenen hinhören, auf deren Lebens- und Glaubenswege achten, darauf eingehen und sie begleiten. Beim Scheitern und auf dem Weg zu neuen Chancen ist wichtig, wie weit es der Kirche gelingt, hier die Botschaft der Barmherzigkeit glaubhaft zu verkünden.

### Impulse

#### Herausforderung der Gewissensentscheidung

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Der von vielen erhoffte große Sprung nach vorn blieb aus. Beim Thema Ehe und Familie geht es nur langsam voran.“ **So lautete der Untertitel des Artikels „Papst will niemanden an den Rand drängen“ der Salzburger Nachrichten am 9. April 2016 nach der Veröffentlichung des Apostolischen Schreibens von Papst Franziskus.**

**Aber ist das wirklich so? P. Reinhold Ettl SJ, u.a. langjähriger Familienseelsorger in Wien, Vorarlberg und Kärnten, nun in Linz, fasst den Inhalt des Schreibens prägnant und differenziert zusammen.**

**Mehr Entscheidungen im Einklang mit dem Gewissen, kein starres Auslegen von Regeln, Eingehen auf die individuelle konkrete Situation - ist das die Veränderung in der katholischen Kirche?**

**Fühlen wir uns dieser Herausforderung der eigenen Gewissensentscheidung gewachsen? Oder wünschen wir uns doch lieber klare Regeln?**

**Entscheidungen im Einklang mit dem Gewissen setzen die Bildung des Gewissens und Zeit zum Hinspüren und -hören voraus.**

**In einer Zeit, in der es sehr viel um Leistung, Erfolg und äußere Status-Symbole geht, können Christen und Christinnen auch dadurch sichtbar werden, dass sie für andere da sind, zuhören und helfen, die jeweils eigene Realität liebevoll mit den Augen Gottes anzuschauen.**

**Ich wünsche uns Kraft und Achtsamkeit, unserem eigenem Gewissen zu folgen, und Einfühlungsvermögen, um andere Menschen bei der Bildung ihres eigenen Gewissens zu unterstützen.**

Katja Vlcek

Dominik Markl SJ

## Exegese und Ökumene

In der Bibelwissenschaft ist ökumenische Zusammenarbeit heute – Gott sei Dank – eine Selbstverständlichkeit. Nachdem ich in Tirol in einem katholischen Umfeld aufgewachsen war, wurde das Studienjahr an der Benediktinerabtei Dormitio in Jerusalem meine erste intensive ökumenische Erfahrung (2000/01). Eine Gruppe deutschsprachiger Theologiestudenten hat dort jährlich die Möglichkeit, vor allem Bibelwissenschaft, Archäologie, Ostkirchenkunde, Judentum und Islam zu studieren. Sowohl Lehrende als auch Studierende sind bewusst ökumenisch gemischt. Natürlicherweise ergeben sich viele Freundschaften. Bei der Ordination einer evangelischen Freundin zur Pastorin durfte ich die Rolle eines „Ordinationsassistenten“ übernehmen: man gibt dabei einen Segen mit auf den Weg der Wirksamkeit, wofür ich Psalm 122 gewählt habe.

Eine wichtige ökumenisch-exegetische Freundschaft ist für mich mit Herrn em. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Eckart Otto gewachsen. Er war Dekan der evangelisch-theologischen Fakultät in München und ist einer der weltweit führenden Forscher zum biblischen Recht (Kommentar zum Buch Deuteronomium bei Herder). Als Humboldt-Stipendiat durfte ich nach dem Doktorat mit ihm forschen. Seit seiner Emeritierung lehrt er

an der philosophischen Hochschule der Jesuiten in München. Gemeinsam geben wir die Monographiereihe „Beihefte zur Zeitschrift für Altorientalische und Biblische Rechtsgeschichte“ heraus. Besonders hat mich gefreut, dass er zu meiner Priesterweihe gekommen ist. Die Freundschaft hat nicht nur fachliche und persönliche, sondern auch spirituelle Gründe.

Wie Exegeten ökumenisch zusammenarbeiten, zeigt sich in den fachlichen Gesellschaften. Im deutschsprachigen Raum gibt es beinahe jährlich ein Treffen der katholischen Alttestamentler. Evangelische Kollegen werden dabei immer als Gäste und Referenten eingeladen. In Großbritannien ist die „Society of Old Testament Studies“ überkonfessionell. Als Katholik bin ich dort eher ein Exot, aber unkompliziert aufgenommen. Die weltweit größte Vereinigung im Fach ist die „Society of Biblical Literature“, die als protestantische Gesellschaft gegründet wurde, heute aber Wissenschaftler aller Denominationen vereinigt, auch viele jüdische Kollegen. Die SBL hält jährlich eine Tagung in den USA mit mehreren Tausend Teilnehmern ab, und zusätzlich ein jährliches „International Meeting“ außerhalb der USA. Konfessionelle Fragen spielen in diesem großen Supermarkt kaum eine Rolle.

Eine besondere ökumenische Freundschaft entwickelte sich für mich in Nairobi. Herr Dr. Aloo Mojola kam aus ärmlichen Verhältnissen, wurde aber von einem englischen Missionar in seiner Ausbildung gefördert. Er studierte Linguistik und Bibelwissenschaft. Als Mitarbeiter der International Bible Society wurde er zum Supervisor aller in Afrika entstehenden neuen Bibelübersetzungen. Da die Bibel nur in einen kleinen Anteil der 6000 in Afrika gesprochenen Sprachen übersetzt ist, wird laufend an zahlreichen Übersetzungsprojekten gearbeitet. Was für eine Erfahrung Aloo gesammelt hat!

Seit drei Jahren unterrichte ich am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom. Es ist die größte Ausbildungsstätte der römisch-katholischen Kirche für Exegese. Wir unterrichten laufend ca. 300 Studenten aus 70 Nationen, die meisten von ihnen sind Priester und Ordensleute. Die stabilen Professoren sind Katholiken, aber es ist eine Selbstverständlichkeit, dass für Kongresse und als Gastdozenten Professoren aller Denominationen eingeladen werden, natürlich auch jüdische Kolleginnen und Kollegen. Intensive Zusammenarbeit besteht mit der Hebrew University of Jerusalem und mit der Universität von Tel Aviv (Prof. Israel Finkelstein und andere). Für viele unserer Studenten ist das eine erstmalige ökumenische oder interreligiöse Erfahrung. Die Bibel vereint.

*(Prof. Dr. Dominik Markl SJ lehrt Altes Testament am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom.)*

## BUCHTIPP

### Franziskus Eisenbach Eucharistie und Exerzitienweg Das Leben feiern und gestalten

Echter, Würzburg 2015, 89 S.

Der Autor stellt die Frage: Eucharistie und geistlicher Weg – wie geht das zusammen? „Die Mitfeier der Eucharistie soll uns helfen, die in den geistlichen Übungen gemachten persönlichen Erfahrungen besser zu verstehen; andererseits auch sollte die in den geistlichen Übungen erlebte Christusbegegnung helfen, in der Eucharistiefeier Jesus Christus tiefer zu erkennen.“

Das Buch verweist auf Grundsätze, die für den Mitvollzug der Eucharistiefeier und für die geistlichen Übungen zur Nachfolge Christi gleichermaßen bedeutend sind. Der Vergleich lässt den Leser erkennen, dass die Feier der Liturgie und der Übungsweg der

Exerzitien – auf je eigene Weise – äußere Vorbedingungen und innere Haltungen schaffen, die einer Begegnung mit dem liebenden Gott förderlich sind; die Begegnung selbst können sie nicht bewirken.

In diesem Werk legt der Autor dar, wie große Themen – Gottessuche, Lebensfreude, Versöhnung, Liebe und Sterben – in der Eucharistie gefeiert und durch den Exerzitienweg im Leben verankert werden.

Es wird dem Leser die tiefe Einsicht vermittelt, dass es auch im geistlichen Übungsweg keine Möglichkeit gibt, den auferstandenen Herrn aus eigenem Bemühen zu erkennen. Immer ist es er selbst, der die Initiative ergreift und sich zu erkennen gibt.

Die Feier der Eucharistie ist nach der Lehre des II. Vatikanischen Konzils Ausgangspunkt und Höhepunkt des gesamten christlichen Lebens. Die persönliche Erfahrung zeigt uns jedoch, dass auch das Bedeutsamste zur Gewohnheit werden kann. Die geistlichen Übungen bieten Raum und Zeit, dass neue Perspektiven offenbart werden.

Der Autor hofft, dass die Verbindung beider Erfahrungsbereiche helfen kann, den Reichtum der göttlichen Gaben aufleuchten zu lassen; unter der Verheißung **„Nur wenige Menschen ahnen, was Gott aus ihnen machen würde, wenn sie sich Ihm ganz überliefern“** (Ignatius).

*Susanne Twaroch*

Manchen wird es schon zu viel mit dem „Jahr der Barmherzigkeit“, mit den Heiligen Pforten und den Ablässen, den päpstlichen Empfehlungen zum Empfang des Bußsakramentes und den dazu passenden Hirtenbriefen und Predigten landauf landab.

Aber kann man über das Thema so schnell hinweggehen? Im Gegenteil, ich ahne hinter mancher Kritik eine Selbsteinschätzung, der etwas fehlt, was heutzutage auch ein antiquierter Begriff zu sein scheint: nämlich Demut.

Das Vertrauen in die „Barmherzigkeit des liebenden Vaters“, das der Papst nicht müde wird von uns Gläubigen einzufordern, setzt nämlich etwas voraus: eine Selbsteinschätzung, die um die Mängel und Defizite weiß, die jeden begleiten und auch darum, dass man das nicht selber beheben kann. Die ganze Erste Woche der Geistlichen Übungen will zu dieser Erkenntnis führen – und auch zu jenem Vertrauen in Gottes erbarmende Liebe, das dazu fähig macht, umzukehren und zugleich alles auf Gott UND auf mein „neues“ Verhalten zu Gott und den Mitmenschen zu setzen.

UND auf mein neues Verhältnis zu mir selbst; darum nämlich geht es bei der Demut.

Das alles ist höchst aktuell, wenn wir in die Welt der Leitgestalten in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche blicken. Selbst dort, wo verbal ein lebendiger

## Barmherzigkeit und Demut – Worte von gestern?

Glaube beteuert wird, eine vorhandene Gottesbeziehung und ein Sensorium für die Nöte der Mitmenschen, kann man bei näherer Betrachtung oft nur nüchtern feststellen:

Misst man diese Persönlichkeit an ihren Werken, so fehlt es eklatant an beidem - an persönlicher Demut und an Vertrauen in einen vergebenden Gott, der immer bereit ist, einen neuen Anfang zu schenken: dann nämlich wenn Fehler eingestanden, Vergebung erbeten und Verhalten korrigiert werden.

Aber sind diese „neuen Anfänge“ nur „oben“ so selten? Fragen Sie sich ehrlich, wie es um Ihre persönliche Beziehung zu Barmherzigkeit und Demut steht...

Ignatius von Loyola kann uns da ein sehr anschauliches Beispiel geben: Indem er sein hedonistisches und oberflächliches Leben im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit hinter sich lassen konnte, war er frei, in aller Demut neu zu beginnen. Und dann kreiste er nicht mehr um sich selbst und seine eigene Gottesbeziehung, sondern war bemüht, weiterzugeben, was er empfangen hatte. Machen wir es ihm doch nach!

### FORUM GLAUBE UND GERECHTIGKEIT

FREUNDESKREIS DER JESUITEN



Beitrittserklärung

Name, Vorname

Adresse

E-Mail-Adresse

Ort, Datum

Unterschrift

Mitgliedsbeitrag/Jahr - EUR 50,--

Di., 7. Juni 2016

19.00 Uhr: Gottesdienst zum **Jahresgedächtnis von P. Severin Leitner SJ**  
Jesuitenkirche, Karl-Rahner-Platz 1, 6020 Innsbruck

Do., 9. Juni 2016

19.30 Uhr: **Vortragsreihe „Aktuelle Entwicklungen in Kirche und Welt“**- Naher Osten heute  
P. Friedrich Sperringer SJ, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien

Fr., 10. Juni 2016

**Lange Nacht der Kirchen**  
Programm-Details unter [www.langenachtderkirchen.at](http://www.langenachtderkirchen.at)

So., 12. Juni 2016

10.30 Uhr: **Kirchenmusik** - Motetten für Singstimmen und Orgel von Charles Gounod und Camille Saint-Saëns, Alter Dom, Domgasse 3, 4020 Linz (anschließend Agape)

So., 26. Juni 2016

10.30 Uhr: **„Zillertaler Bauernmesse“** - von Johann Schweng, Chorgemeinschaft Gallneukirchen, Leitung: Marie L. Bart Larsson, Alter Dom, Domgasse 3, 4020 Linz (anschließend Agape)

Sa., 30. Juli 2016

18.30 Uhr: **Feierliche Vesper zum Ignatiusfest der Wiener Jesuiten und Freunde**  
(anschließend Agape), Jesuitenkirche, Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1, 1010 Wien

So., 31. Juli 2016

10.30 Uhr: **Festmesse zum Hl. Ignatius** - Sätze aus dem Gotteslob für Bläserquartett, Bläserensemble der Capella Lentiensis, Alter Dom, Domgasse 3, 4020 Linz (anschließend Agape)

Sa., 16. Juli 2016

20.00 Uhr: **Benefizkonzert Sonarkraft**  
Canisianum, Tschurtschenthalerstraße 7, 6020 Innsbruck

Di., 4. Okt. 2016

19.30 Uhr: Abendreihe **Jesuitica**: Bitte Termin freihalten, Thema und ReferentIn werden rechtzeitig bekanntgeben, JesuitenFoyer, Bäckerstraße 18, 1010 Wien

Fr., 14. Okt. 2016

17.00: **Jahresfest und Vernetzungstreffen ignat. Gruppen und Gemeinschaften**, Wien  
Infos: [kontakt@glaube-gerechtigkeit.at](mailto:kontakt@glaube-gerechtigkeit.at) und demnächst unter [www.glaube-gerechtigkeit.at](http://www.glaube-gerechtigkeit.at)

siehe Homepage

18.30 Uhr: **Magis-Messe und treffpunkt: jesuitenweltweit** ([www.jesuitenmission.at](http://www.jesuitenmission.at))  
P. Hans Tschiggerl SJ, Jesuitenkirche - Kapelle, 19.30: Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien

**Besuchen Sie auch unsere Homepage: [www.glaube-gerechtigkeit.at](http://www.glaube-gerechtigkeit.at)**

**und die Homepage der Jesuiten in Österreich: [www.jesuiten.at](http://www.jesuiten.at)**

#### Impressum:

Medieninhaber: **Forum Glaube und Gerechtigkeit, Freundeskreis der Jesuiten, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1, 1010 Wien**

Vorstand: K. Vlcek, J. Gattringer, E. Plach, A. Riedlspurger SJ,

F. Schindegger, F. Sperringer SJ, S. Twaroch; Vereinszweck:

Verbreitung von Informationen aus Geschichte und Gegenwart der Gesellschaft Jesu, Vertiefung persönlicher Beziehungen der Vereinsmitglieder untereinander und mit der Gesellschaft Jesu, Gebet in Anliegen der Gesellschaft Jesu und die Unterstützung ihrer Aktivitäten sowie Dienst am Glauben und Einsatz für Gerechtigkeit.

**E-Mail: [kontakt@glaube-gerechtigkeit.at](mailto:kontakt@glaube-gerechtigkeit.at)**

Grafikdesign: Hedwig Bledl

Herstellung: in-Takt Druckerei, Linz

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Offsetpapier